

## 27. Zur Dialektik des antiautoritären Bewusstseins<sup>1</sup>

Die studentische Protestbewegung in Westdeutschland hat sich in den vergangenen drei Jahren als fähig erwiesen, eine politische Sensibilität zu erzeugen, welche die neuen Formen verschleiender Ausbeutung sowie verdeckter und sublimierter Herrschaft im Spätkapitalismus aufzuzeigen vermochte, und eine revolutionäre Phantasie heranzubilden, die die Keimformen eines Befreiungskampfes unter den Bedingungen hochzivilisierter Bedürfnisbefriedigung entfaltet hat. Im Medium der Kategorie des antiautoritären Bewusstseins setzte sie das neue, noch unentfaltete Vernunftprinzip der Emanzipation von integrativer Bewusstseinsvernichtung und krisensteuernder Spekulationskunst zu einem ersten und deshalb abstrakten, gleichwohl praktischen Dasein und restituierte ebenfalls auf der Ebene des ersten noch unentwickelten Anfangs im Widerstand gegen die Zerfaserung der alltäglichen Erfahrungswelt zur herrschaftsblinden Mannigfaltigkeit von gesteuerten Informationen einen abstrakt richtigen Totalitätsbegriff des falschen gesellschaftlichen Ganzen. Das antiautoritäre Bewusstsein, das der Klassenlage von vor allem kultur- und sozialwissenschaftlicher Intelligenz empirisch und genetisch zuzurechnen ist, motiviert sich aus dem Widerspruch der von allen inhaltlichen Substanzen der bürgerlichen Emanzipationsphase gelösten technologischen Demokratie zur vergangenen ideologischen Liberalität gleichen Tauschverkehrs, parlamentarischer Kommunikation und autonomer Individualität. Wenn das antiautoritäre Bewusstsein auch eine Zerfallsform technologisch zerschlossener bürgerlicher Vernunftbegriffe ist, so enthielt es im Wissen um deren unwideruflichen Zerfall im organisierten Kapitalismus gleichwohl alle Momente eines antizipierten und stellvertretenden Klassenbewusstseins, eines Klassenbewusstseins, weil es Emanzipations- und Totalitätsbewusstsein ist, antizipiert und stellvertretend deshalb, weil es noch nicht im Stande sein konnte, sich parteilich in einer Spontaneität des Proletariats zu verankern. Dem widersprechen die Reflexionsformen, in denen das antiautoritäre Bewusstsein sich selbst zu befreien suchte. Es vermochte keineswegs konkret einzusehen, dass seine provokative Aktionspraxis überhaupt erst die geschichtlichen Bedingungen der Bildung von Klassenbewusstsein theoretisch-wissenschaftlich und erfahrungspraktisch zu schaffen hat. Vielmehr missverstand es auf der Höhe seiner spekulativ überschwenglichen Selbstbestimmung als geschichtlich konkret entwickelt, was noch unentfaltetes blosses Prinzip war. Seine notwendige Ahistorizität verkleidete die systemsprengenden Vorstellungen von gesamtgesellschaftlicher Herrschaft und revolu-

<sup>1</sup> Dieser Beitrag ist der Anfang eines für die »neue Kritik« geplanten Artikels vom Herbst 1969. Wie insbesondere der Anhang zeigt, sind wesentliche Teile hiervon in die »Thesen zum allgemeinen Verhältnis von wissenschaftlicher Intelligenz und proletarischem Klassenbewusstsein« eingegangen. Der Titel stammt von uns. (Anm. d. Hg.)

tionärem Befreiungskampf in die diffuse Begriffswelt von umwälzender Randgruppentätigkeit und allgemeiner Gattungsrevolution. Diese Antinomien des antiautoritären Bewusstseins mussten zwangsläufig noch die des bürgerlichen Denkens sein, die aus den analytischen Trennungsbedingungen der entwickelten abstrakten Arbeit entfalteten Widersprüche des partikularisierten Besonderen und abstrakt Allgemeinen, wie es sich niederschlägt in der hypostasierten Beziehung von besonderer Randgruppe und universaler Gattung. In der Aktionsgeschichte der neuen Linken haben sich die bürgerlichen Antinomien des antiautoritären Bewusstseins zur kleinbürgerlichen Klassenschranke ihres politischen Erkenntnisvermögens verfestigt. Zwei geschichtliche Bezugsmomente liefern die Erklärungskategorien für den kleinbürgerlichen Stagnationsprozess der Protestbewegung: die Emanzipation von der funktionalistisch zerschlissenen bildungsbürgerlichen Liberalität einerseits und der fehlende Hintergrund einer existierenden proletarischen Organisation.

Demnach sind die kleinbürgerlichen Erscheinungsformen **des** antiautoritären Bewusstseins ein notwendiges Zerfallsprodukt der Lösung von den ideologischen Illusionen bürgerlicher Tauschfreiheit und liberaler Toleranz, sowie der noch individuell motivierten Befreiung von den repressiven Sozialisationsbedingungen technologisierter Surplusnormen. Da der Orientierungsrahmen einer proletarischen Organisationsform fehlt, musste dieser Emanzipationsprozess eine politische Intellektuellenbewegung notwendig in den Naturzustand der klassenschwankenden Asozialität des Kleinbürgertums zurückwerfen.

Das Kleinbürgertum repräsentiert neben dem Lumpenproletariat der Theorie des Historischen Materialismus zufolge den Zustand der Asozialität und in seiner warenproduzierenden und -vertreibenden Tätigkeit den offen kriegerischen Naturzustand des Kapitals, die ursprüngliche Akkumulation und damit die Präsenz der Krise im kapitalistischen **Verwertungsprozess**. Von Enteignungsangst gejagt und ohnmächtigem Profitbedürfnis getrieben, ist seine Verkehrsform die destruierte des bellum omnium contra omnes. Seine **Organisationsunfähigkeit** ist derart chaotisierend und demoralisierend, dass Lenin, um das Proletariat vor seinem zersetzenden Einbruch zu bewahren, strengste Disziplinierungsimperative und Zentralisationskategorien dagegen setzte und es einer permanenten revolutionär sozialisierenden Erziehungsarbeit für nötig erachtete. Eine politische Intellektuellenbewegung muss Momente kleinbürgerlicher Asozialität entfalten, wenn sie aus bürgerlichen Verkehrsformen sich löst, nicht in eine proletarische Organisation sich integrieren und sich gleichwohl als eigenständige Klasse nicht setzen kann.

Aus dieser objektiven Unmöglichkeit einer klassenspezifischen Selbstbestimmung studentischer Protestbewegung und der Lang-

fristigkeit, die strategischen Entwicklungsbedingungen emanzipativer Bildungsprozesse eines proletarischen Klassenbewusstseins in den spätkapitalistischen Industriemetropolen auch nur theoretisch und im Ansatz zu formulieren, erklären sich die Verselbständigung der Aktionspraxis, die zum Teil sektiererische und unmittelbarkeitsideologische Verdinglichung der Organisationsform und der Schwund an Totalitätsbewusstsein. Mit der Zerfaserung der objektiven Einheit politischer Praxis, wie sie durch den Protest gegen den Krieg in Vietnam, die Aktionen gegen Springer und den Widerstand gegen die Notstandsgesetze bestimmt war, in eine unorganisierte Vielheit vereinzelter Aktionen konvergiert ein zeitweiliger Theoriezerfall. Dieser Prozess folgt aus den erläuterten Bestimmungen des kleinbürgerlichen Bewusstseins; dieses ist aktionistisch, sektiererisch und blind egoistisch. Der Kleinbürger ist nur imstande, sich selbst und seine vermeintlich unmittelbaren, bornierten Interessen wahrzunehmen und ausserstande, eine langfristige Klassensolidarität von sich aus organisationspraktisch zu stabilisieren, sowie die Gesellschaft als Zwangszusammenhang über den unmittelbar begrenzten Umkreis seiner atomisierten Interessenindividualität hinaus wahrzunehmen. Wenn es also stimmt, dass das antiautoritäre Bewusstsein aus den innersten Konsequenzen seines Befreiungsprozesses von den kapitalistischen Kategorien antiquiert liberaler und modern technoblogisierter Verkehrsformen heraus in den Naturzustand kleinbürgerlicher Sozialisationsfeindschaft übergehen musste, dann gibt es so etwas wie eine im Marxschen Sinne dieses Begriffs naturgesetzliche Tendenz zur Selbstzerstörung der antiautoritären Emanzipationsvernunft.

Das Asozialitätssyndrom des antiautoritären Bewusstseins und seiner autoritativen Reaktionen auf die unbewältigten politischen Frustrationserfahrungen bestimmt sich aus dem kategorialen Bezugsrahmen von Emanzipation und Disziplin, Abstraktion und Konkrektion. Weder ist es bereit, sich den repressiven, leistungszwingenden und disziplinierenden Sozialisationsanforderungen des politischen Kampfes zu unterwerfen, noch sich den wissenschaftstheoretischen Leistungskriterien der Reflexion zu beugen. Weder vermag es die notwendigen Abstraktionsstrecken bildungsgeschichtlicher Reflexionsprozesse und deren naturwüchsige Widersprüchetheoretisch wie praktisch auszuhalten, noch vermag es einzusehen, dass der unmittelbare Zusammenhang von vereinzelt handlungsanleitenden Reflexionen und empirisch manifesten Praktiken eine schlechte Abstraktion und falsche Unmittelbarkeitsideologie ist. Wenn kleinbürgerliche Bewusstseins- und Handlungspositionen den feindseligen Naturzustand in der vergesellschaftenden Konkurrenz repräsentieren, dann enthält das derartig entwickelte antiautoritäre Bewusstsein verfestigte Schranken gegenüber der Möglichkeit eines politischen Geschichtsbewusstseins und geschichtsfeindliche Mechanismen, die es ihm anschei-

nend nicht erlauben, aus der aktionshektischen Diskussion kurzfristiger Taktiken zugunsten einer bildungsgeschichtlich orientierten Diskussion langfristiger Strategien herauszutreten.

Verabsolutierte Emanzipationsegoismen sind ebenso Voraussetzung wie Resultat des kleinbürgerlichen Zerstreuungsprozesses der antiautoritären Protestbewegung. Dass jeder einzelne seine beschränkten Emanzipationsbedürfnisse auf Kosten jedes anderen befriedigen wollte, setzte einen neuen naturwüchsigen Unterdrückungszusammenhang eines Kleinkriegs aller gegen alle in der Organisation des politischen Kampfes und zerstörte darüber hinaus die Möglichkeit politischer Kommunikation nach Maassgabe sozialistischer Solidaritätserfordernisse. Der losgelassene Emanzipationsegoismus will auf die Mühsal und Qual des politischen Kampfes, auf die geschichtliche Langfristigkeit in der Entwicklung einer sozialrevolutionären Massenbasis und auf die Vermittlungsdauer der zunächst notwendig abstrakten Theorie der materiellen Gewalt im Bewusstsein der Massen verzichten und gleichwohl das künftige Reich der Freiheit hic et nunc für sich empirisch usurpieren. Die kleinbürgerlichen Dispositionen des antiautoritären Bewusstseins behandeln das Reich der Freiheit als privates Kleineigentum (dem entsprach die Ideologie der Freiräume), gleichsam orientiert an der Vorstellung vom Besitzrecht der ersten Landnahme. Das emanzipationsfeindliche Moment des Kleinbürgers ist das legitimationslose Rechtsbewusstsein, er steht, in Kantischen Begriffen formuliert, nicht einmal auf dem tauschwertentwickelten Standpunkt des bürgerlichen Rechts als intelligiblen Besitzes, sondern auf dem nachfeudalen und vorbürgerlichen Standpunkt des empirischen Besitzes, demzufolge der Umfang des Rechts auf Eigentum sich mit der physischen Machtpotenz des einzelnen deckt. Kleinbürgerliche Bewusstseins-einstellungen lassen die Freiheit zu einer dezisionistischen Eigentumskategorie verkommen. Der Zerfall des emanzipatorischen Vernunftinteresses in der neuen Linken ist organisationszersetzend gewesen, weil er solidaritätsaufkündigend war.

Unter den Bedingungen des politischen Kampfes und den Zwängen der kapitalistischen Herrschaft und ihrer Istitutionalisierung ist die reine Antizipation des Reichs der Freiheit eine praktische Unmöglichkeit. Sie würde in ihr Gegenteil umschlagend zu einer repressiven Selbstvernichtung revolutionärer Bewegungen führen.

Die Antizipation der befreiten Gesellschaft in den Organisationsformen des politischen Kampfes ist immereine historisch bestimmte Vermittlung von Freiheit und Zwang. Diese Vermittlung erfolgt nicht in transzendentalisierten Kategorien des Leninschen Parteitypus wie bei Georg Lukács, sondern aus den geschichtlichen Form- und Realisierungsbestimmungen der wertsubstantiellen arbeitsteiligen Verkehrsbasis. Wenn die Organisation des politischen Kampfes die bestimmte Negation der kapitalistischen Gesellschaftsformation

in ihrem eigenen solidarischen Verkehr material ausdrücken will, dann muss sie das ideologische Versprechen des bürgerlichen Tauschverkehrs überhaupt erst einlösen. Die an der Zirkulations-sphäre orientierte revolutionäre Emanzipationstheorie des Bürgertums, deren Rigorismus in den Kritiken Kants systematisch zusammengefasst und reflektiert wurde, fordert den individuellen Subjekten eine rigide, bis an die Grenzen der physischen Selbstaufgabe treibende Abstraktion von ihrer empirisch bedürftigen Subjektivität zugunsten der Konstitution des intelligiblen Subjekts, der bedürfnislosen Rechtsperson und des citoyen ab, damit Kant zufolge die Freiheit eines jeden mit der Freiheit eines jeden anderen nach einem allgemeinen Gesetz soll zusammenstimmen können. Marx hat demgegenüber zwingend nachgewiesen, dass sich die repressive Abstraktion von der empirischen Subjektivität, also das allgemeine Interesse der Gesellschaft als partikulares des Kapitals hinter dem Rücken und über den Köpfen der Individuen, nicht unter Verzicht auf, sondern unter Verfolgung der verabsolutierten Einzel-egoismen durchsetzt. Die bestimmte Negation des bürgerlichen Tauschverkehrs, zugleich solidaritätsbildend für proletarische Organisationsformen, würde bedeuten, dass ein jeder um der Emanzipation des anderen willen sich so viel Unterdrückung aufzuerlegen imstande ist, dass er seine Emanzipationsbedürfnisse nach den Gesetzen des politischen Kampfes einschränkt. Die politische Moral des revolutionären Kommunisten diszipliniert sich zum Kampf und antizipiert zugleich die solidarische Praxis des herrschaftsfreien Verkehrs durch die bestimmte Negation der tauschwertbedingten Verkehrsformen. (Organisation als antizipierte Aufhebung entfremdeter, i.e. abstrakter Arbeit.)

Die kleinbürgerliche Konkurrenz isolierter Emanzipationsbedürfnisse musste notwendig zu gravierenden Frustrationserfahrungen führen und autoritative **Reaktionen** hervorrufen. Der praxisauflösenden Wirkung verabsolutierter Emanzipationsansprüche entsprach in der Folge eine Verabsolutierung vereinzelter, gegeneinander verselbständigter und deshalb sektiererisch verdinglichter Organisationsformen und ihrer unmittelbaren empirischen Praktiken. Der Zerfall des emanzipativen Vernunftinteresses war also notwendig begleitet von einem Zerfall des Theoriebewusstseins und der Fähigkeit zur Abstraktion.

## Anhang

Zwei entscheidende Probleme haben sich für die sozialistische Protestbewegung aus ihrem eigenen Geschichtsverlauf ergeben:

1. Wie sind die historisch neuen, aber noch unentfalteten Vernunftprinzipien mit der alten Verkehrssubstanz des proletarischen Klas-

senkampfes zu vermitteln, ohne in einen undurchschauten Traditionalismus zurückzufallen?

2. Wie ist die Unmittelbarkeitsideologie empirischer Praktiken mittels des Totalitätsbegriffs von Praxis richtig zu kritisieren, ohne eine metaphysische Objektivität der apriorischen Existenz eines von aller empirischen Erscheinungsform gelösten Klassenbewusstseins zu unterstellen?

Das spekulative Totalitätsbewusstsein, das sich die **Bewegung** in ihren ersten Anfängen erarbeitete, war richtig, in einem rationalistischen und analytischen Sinn, aber **falsch**, weil es dem erscheinenden Geschichtsverlauf gegenüber **blind** war. Die Unmittelbarkeitsideologie der vielen »praktisch arbeitenden« Gruppen ist, ihrem **Bewusstsein** nach in einer unverbundenen Flucht der historischen Erscheinungsformen angesiedelt und ausserstande, **die Vielheit der empirischen Praktiken zur klassenbewussten Einheit einer politischen Praxis** zu denken. Wenn das frühe Totalitätsbewusstsein der Bewegung noch vom methodologischen Rationalitätstypus der **bürgerlichen Ökonomie** war, so **repräsentiert stellvertretend** für die Unmittelbarkeitsideologien die vom **Genossen Rabehl** proklamierte **historisch-genetische Analyse die historische Irrationalität der romantisierenden Vulgärökonomie**. Das gleiche gilt von der ad-hoc-Analyse der wilden Streiks durch den Genossen Lefevre, der die **Einheit dieser Bewegung phänomenologisch** in eine unverbundene **Vielheit betriebsspezifischer Konflikttypen** auflöst. Von all diesen theoretischen und praktischen Manifestationen gilt, was Lukacs der Bürgerliche Geschichtswissenschaft vorwirft: »Ihr Irrtum besteht darin, dass sie im empirischen historischen Individuum (gleichviel ob es sich um einen Menschen eine Klasse oder ein Volk handelt) und in seinem empirisch gegebenen (also psychologischen oder massenpsychologischen) Bewusstsein jenes Konkrete zu **finden** meint. Wo sie **jedoch** das Allerkonkreteste gefunden zu haben glaubt, hat sie es gerade am weitesten verfehlt: die Gesellschaft als konkrete Totalität ... Indem sie daran vorbeigeht, fasst sie etwas völlig Abstraktes als Konkretes an.«<sup>2</sup>

Doch diese »Beziehung auf die Gesellschaft als Ganzes«, - die Lukacs zufolge konstitutiv ist für die »Kategorie der objektiven Möglichkeit«<sup>2</sup>, aus der die wissenschaftlichen Erkenntnischancen der historischen Bildungsbedingungen des Klassenbewusstseins folgen sollen, wird bei ihm wie in seiner Diskussion der Organisationsfrage auf eine von den konkreten geschichtlichen, Formbestimmungen abstrahierende methodologische Ebene reduziert. Die Kategorie der Totalität wird gelöst von ihren Momenten, das Klassenbewusstsein getrennt von seinen empirischen Entäusserungen und bestimmte Negation damit auf abstrakte Negation zurückgenommen. Die Kategorie der Totalität reduziert sich zur Transzendentalität. Die empirischen Er-

scheinungsformen des Klassenbewusstseins sind jedoch aus dem Totalitätsbegriff von Klasse, Klassenbewusstsein und Praxis nicht zu lösen. Lukacs' Begriff der Empirie ist selbst schon szientistisch gereinigt. Klassenbewusstsein ist parteiliches Totalitätsbewusstsein. Der analytisch auflösbare Zusammenhang von kollektiver Interessenorganisation, also Parteilichkeit, und richtiger gesamtgesellschaftlicher Erkenntnis, auch aller übrigen Klassen, also Totalitätsbewusstsein, mag gerade am Begriff der Empirie deutlich werden.

Wenn Marx und Engels in der Deutschen Ideologie darauf insistieren, dass die historischen Voraussetzungen der materialistischen Geschichtsauffassung, also »die wirklichen Individuen, ihre Aktion und ihre materiellen Lebensbedingungen, sowohl die vorgefundenen wie die durch ihre eigene Aktion erzeugten ... auf rein empirischem Wege konstatierbar«<sup>3</sup> seien, so intendieren sie einen sehr viel qualitativeren Empiriebegriff als den durch die positivistische Distraktion der Einzelwissenschaften quantifizierten und szientistisch gereinigten. Die Wahrheit des materialistischen Empiriebegriffs ist wie die seiner Theorienkategorien praktisch verankert und objektiv parteilich. Sie hebt die ideologische Quasi-Neutralität des Empirismus auf, insofern sie die Empirie materialistisch im Bezugsrahmen von Produktion, also von Arbeit und Arbeitsteilung verankert. Materialistische Empirie ist gebunden an die drei Produktionsmomente von Gebrauchswert, Bedürfnis und Interesse (Triebstruktur). Der Begriff der Theorie ist ökonomiekritisch gebunden an die Produktionskategorien von **Ware**, Mehrwert und Akkumulation, oder, ex negativo, Verdinglichung, Ausbeutung und Krise. Sowohl Theorie- wie Empiriebegriff des wissenschaftlichen Sozialismus sind demzufolge parteilich, wie auch jene Kategorien, in denen sich diese Parteilichkeit artikuliert, zugleich jene sind, in denen sich die gesamtgesellschaftliche Totalitätserkenntnis artikuliert. Die Konstitution des Klassenbewusstseins als eines parteilichen Totalitätsbewusstseins ist also auf der einen Seite gebunden an die Wissenschaftlichkeit der revolutionären Theorie, das, in welchen Verwandlungen auch immer, als Moment eingehen muss in die Konstitution eines richtigen alltäglichen Klassenbewusstseins des Proletariats. Während Marx im 19. Jahrhundert den wissenschaftlichen Sozialismus »nur im Gegensatz zum utopischen Sozialismus« ausgebildet hat, »der neue Hirngespinnste dem Volk aufheften will, statt seine Wissenschaft auf der Erkenntnis der vom Volk selbst gemachten sozialen Bewegung zu beschränken«<sup>4</sup>, und also innergeschichtliche Realisierungsbedingungen für die vom französischen Sozialismus und deutschen Idealismus formulierten utopischen Transzendenzkategorien darstellen musste, sieht sich heute der Rekonstruktionsversuch revolutionärer Theorie, die neue Entfaltungs-

<sup>3</sup> MEWBd. 3, S. 20

<sup>4</sup> MEWBd. 18, S. 636

notwendigkeit eines wissenschaftlichen Sozialismus, vor eine nahezu umgekehrte Aufgabe gestellt. Denn inzwischen hat sich durch die szientistische Arbeitsteilung der positivistisch zerstreuten Einzelwissenschaften ein Verfallsprozess der an die Produktion von Gebrauchswerten, die Reproduktion von Bedürfnissen und die Erzeugung von Interessen materialistisch gebundenen, innergeschichtlichen Transzendenzkategorien vollzogen. Wissenschaftlicher Sozialismus, will er sozialrevolutionäre Phantasie erzeugen und potentiell Klassenbewusstsein aktualisieren helfen, muss gerade die Formulierung der konkreten Utopie leisten.